



Organ des  
Vereins Zukunft Muotathal

*Im Brennpunkt*

# Erstmals seit 1978 Kampfwahl um das Gemeindepräsidium

**A**m 21. Mai findet eine Kampfwahl um das Gemeindepräsidium statt. Zur Wahl stellen sich der bisherige Amtsinhaber Ernst Betschart und die Herausforderin Vreny Schmidig-Theiler.

♦ *Von Peter Betschart, Remy Föhn  
und Walter Gwerder*

Am 21. Mai dieses Jahres findet erstmals seit 1978 wieder eine Kampfwahl um das Gemeindepräsidium statt. Vor 28 Jahren wurde Toni Suter, «ds Stützlers», im offenen Handmehr in der Pfarrkirche gewählt. Heuer wird die Abstimmung natürlich geheim an der Urne stattfinden. Der bisherige Amtsinhaber Ernst Betschart wird von der Gemeindevizepräsidentin und Schulpräsidentin Vreny Schmidig-Theiler herausgefordert.

Der Muotathaler-Zirk bietet den beiden Kandidaten die Gelegenheit, zu verschiedenen Fragen Stellung zu beziehen. In den Antworten verraten die Kandidaten ihre Meinung zu Themen wie dem Strukturwandel in

unserer Gemeinde, oder was sie sich während ihrer Amtszeit für Ziele setzen würden. Die beiden Stellungnah-

men, die in schriftlicher Form abgegeben wurden, werden auf den folgenden Seiten wiedergegeben.



*Wer leitet in den nächsten zwei Jahren die Geschicke unserer schönen Gemeinde?*

# Zur Person

**Vorname, Name:**  
Ernst Betschart

**Jahrgang:** 1944

**Beruf:** eidg. dipl.  
Schreinermeister

**Hobbies:** Blasmusik, Kreuzworträtsel

**Partei:** CVP

**Jahre im GR:** 18

**Funktionen:** 2 Jahre Gemeinderat,  
6 Jahre Baupräsident, 10 Jahre Gemeindepäsident und in verschiedenen Kommissionen



## Was bewegt Sie dazu, sich für das Amt des Gemeindepräsidenten erneut zur Verfügung zu stellen?

Ich bin in Muotathal aufgewachsen und kenne die Gemeinde, die Leute und ihre Sorgen und Anliegen.

Ich durfte zusammen mit den Stimmbürgerinnen und -bürgern viel Erfreuliches erleben und dank der Unterstützung von allen auch mithelfen, dass vieles zustande gekommen ist. So z.B. der Fussballplatz, die Altersheim-Erweiterung, die Lawinenverbauungen und die bevorstehende Sanierung der Marktstrasse und der Neubau des Schadenlokals.

Weil ich zusammen mit der Bevölkerung schlaflose Nächte durchgemacht habe. So z.B. als der Rutsch in der Schluetch im Stalden war oder im Lawinenwinter 1999 oder wenn verschiedene Zufahrtsstrassen gesperrt werden mussten – und genau deshalb möchte ich noch einmal zwei Jahre als Präsident für die Bevölkerung da sein.

## Welche Ziele stecken Sie sich für die nächste Amtszeit?

Einsatz für

- den Ausbau der Kantonsstrasse beim «Horärank»;
- noch mehr punktuelle Lawinenverbauungen bei verschiedenen Zufahrtsstrassen, wie z.B. der Stoos- und Zinglenstrasse;
- eine gesunde Bodenpolitik mit genügend Bauland;
- bürgernahe, unkomplizierte Verwaltung und
- eine Reduktion des Steuerfusses und der vielen anderen Gebühren.

## Naturkatastrophen sind nicht erst seit den Unwettern im August 05 ein Thema in unserer Gemeinde. Welche Priorität setzen sie hinter den Ausbau eines Gemeindeführungstabes?

Bei Lawinengefahr mit Strassensperren, usw., funktioniert der Gemeindeführungstab mit den Lawinenspezialisten der Gemeinde und des Kantons gut. Bei Naturgefahren muss die Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Organisation, z.B. der Feuerwehr und dem Gemeindeführungstab, sowie dem kantonalen Führungstab, noch verbessert werden. Nach dem

Unwetter vom letzten August haben die Vertreter des Gemeindeführungstabes das Problem mit dem kantonalen Führungstab besprochen.

## Welche Probleme kommen in den nächsten Jahren auf unsere Gemeinde zu und wo sehen Sie Lösungsansätze?

**Problem:** Erhaltung der Betriebe mit den Arbeitsplätzen.

**Lösungsansatz:** Weniger Vorschriften für KMU (kleine und mittlere Betriebe).

**Problem:** Abwanderung.

**Lösungsansatz:** Bauland und Arbeitsplätze schaffen; Steuern senken.

**Problem:** Wintertourismus. Nutzung des ganzen Gemeindegebietes, inklusive Jagdbanngebiet, vor allem im lawinengeschützten Pragelgebiet.

**Lösungsansatz:** Lockerung der Vorschriften oder Erteilung von Sonderbewilligungen an in Muotathal domizilierte Unternehmen/Personen.

## Eine Gemeinde hat sehr viele Aufgaben im Dienst an der Bevölkerung wahrzunehmen. Wo setzen Sie Ihre Prioritäten?

- Infrastrukturen (Strassen, Schulhäuser und Anlagen, usw.) gut unterhalten und die entsprechenden Investitionen machen. Das gibt Arbeit für das Gewerbe und ist längerfristig die beste Kapitalanlage für die Gemeinde.
- Für den Tourismus attraktiv werden und bleiben. Der erste Schritt mit der Postauto-Erschliessung des Stalden und des Sahli ist getan. Jetzt müssen die weiteren Schritte folgen. Dadurch können Teilzeit-Arbeitsplätze, vor allem auch für die Alp- und Landwirtschaft, geschaffen werden.

## Was gedenken Sie von der Gemeinde aus zu unternehmen, um den Strukturwandel in Landwirtschaft, Gastronomie und Gewerbe im Tal in zukunftsweisende Bahnen zu lenken?

**Landwirtschaft:** Die Beiträge für die Alp- und Landwirtschaft müssen unbedingt erhalten bleiben. Diesem Berufsstand müssen die Bedingungen für einen Nebenerwerb erleichtert werden.

**Gastronomie:** Ausrichten von Beiträgen an die OKs des Alpchäsmärcht und der Trophäenschau, an die Wetterschmöcker und Spitzensportler, Arbeitsgemeinschaft Hölloch und Trekkingteam, an die Erlebniswelt und das Projekt «Üses Muotital». Diese Organisationen machen die grösste Werbung für das Muotatal und davon profitieren alle, inklusive die Gastronomie.

**Tourismus:** Vermehrte Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen, beispielsweise für gemeinsame Erschliessungen und Nutzungsmöglichkeiten. So z.B. mit den Skiregionen Stoos und Hoch-Ybrig, aber auch Braunwald und Klöntal (Pragelgebiet). Das Muotatal wird nach der Öffnung des letzten Autobahnteilstücks im Knonaueramt noch mehr vom Tourismus profitieren können und das müssen wir jetzt vorbereiten.

**Gewerbe:** Mit dem neuen Recht der Arbeitsvergabe ist es möglich, dass die Angebote gesplittet werden. So ist es besser möglich, die Arbeiten in der Gemeinde zu vergeben – wovon aber auch Gebrauch gemacht werden muss. Die Arbeitsausschreibungen sind deshalb dementsprechend vorzunehmen.

Mit dieser Vorbereitung von Sachgeschäften und Kreditvorlagen hat es die Gemeinde in der Hand, dem Gewerbe die entsprechenden Aufträge zu erteilen. So, wie es schon bisher mit dem Bau der Mehrzweckhalle und dem Lawinenschutztunnel in der Steinweid, dem Fussballplatz, der Sanierung der Marktstrasse und dem Neubau des Schadenwehrlokals der Fall war.

## Falls Ihnen die Bürger das Gemeindepräsidium anvertrauen, was wünschen Sie sich umgekehrt von der Bevölkerung?

Ich wünsche mir, dass die Bürgerinnen und Bürger weiterhin Vertrauen in den Gemeinderat und das Präsidium haben. In den letzten Jahren war dies nämlich der Fall, denn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben in allen wichtigen Vorlagen für die Gemeinde zugestimmt und damit mitgeholfen, dass wir viele Infrastrukturen (Mehrzweckhalle, Fussballplatz, usw.) errichten konnten.

Ich wünsche, dass die Bevölkerung weiterhin so initiativ bleibt für unsere Gemeinde und den «gesunden Menschenverstand» walten lässt.

Ich wünsche mir auch, dass die Bevölkerung weiterhin Neuerungen (neue Gesetze und Verordnungen von Stufe Bund, Kanton und auch Gemeinde) kritisch hinterfragt und dass die Leute bodenständig bleiben. Das Beispiel vom «Schwarzen Tanner» darf weiterhin präsent sein. Es kann nicht sein, dass alles noch mehr mit Gesetzen und Vorschriften reglementiert wird. ♦

## Geschätzte Zirkleserinnen und Zirkleser

Ich freue mich, noch einmal zwei Jahre als Gemeindepräsident für die Bevölkerung da sein zu können. Ich kann zusammen mit der Gemeindeverwaltung bei den zuständigen Amtsstellen auch auf Stufe Bund und Kanton anklopfen und die Anliegen der Bürger so lösen helfen. Mich trifft man ja tagtäglich irgendwo an; auf der Strasse oder auch im Restaurant.

Ich will keine weitere Bürokratie und bin überzeugt, dass, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen, auch gegenüber dem Kanton und dem Bund einiges erreichen können, wenn wir wollen.

Ich danke allen für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und hoffe, dass ich es weiterhin haben kann. Ich wünsche der ganzen Bevölkerung Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen und schliesse mit dem Motto: «Mä isch meh Mänsch im Muotital».

Ernst Betschart

# Zur Person



**Vorname, Name:**  
Vreny Schmidig-Theiler

**Jahrgang:** 1963

**Berufe:**

Familienfrau, verheiratet, Mutter von zwei Jugendlichen, Medizinische Praxisassistentin, Teilzeitangestellte, Bäuerin

**Hobbies:**

Familie, Tiere, Natur geniessen, kreatives Schaffen, Samariterverein

**Partei:** SVP

**Jahre im GR:** 8

**Funktionen:**

Vizepräsidentin seit 2004, Schulpräsidentin seit 1998; Mitarbeit im Projekt Gelvos (Geleitete Volksschule); Präsidentin Legislaturziele: Gemeindestrategie seit 2004; Mitarbeit in der Betriebskommission Schul- und Sportanlagen; Bürgerrechtskommission; Finanzplanungs- und Personalkommission; Kinderschutzkommission; Bezirksschulrätin seit 2002

## Was bewegt Sie dazu, sich für das Amt der Gemeindepräsidentin zur Verfügung zu stellen?

Meine Arbeit während der vergangenen zwei Jahre in der Strategiekommission haben mir und meinen Kommissionsmitgliedern gezeigt, dass an der Gemeindeführungsspitze unbedingt ein frischer Wind wehen muss. Die künftige Führung muss voll hinter der eingeleiteten Gemeindeförderung stehen und sie entsprechend leben und weiterführen. Mich interessiert die anspruchsvolle Führungsaufgabe des Gemeindepräsidiums sehr. Ich betrachte sie als grosse Herausforderung. Für mich ist der bequemere Weg nicht immer der bessere. So biete ich durch meine Kandidatur dem Gemeindebürger nach zehn Jahren die Auswahlmöglichkeit für das Gemeindepräsidium.

## Welche Ziele stecken Sie sich für die erste Amtszeit?

Wahlversprechungen liegen mir fern! Grundsätzlich heisst für mich FÜHREN nicht nur verwalten, sondern auch kreativ und zielorientiert planen, dabei aber das Machbare nicht aus den Augen verlieren. Den Gemeinderat würde ich nach diesen Führungsgedanken leiten.

Einige Grobziele:

- Muotathal muss eine attraktive Wohngemeinde bleiben.
- Die Abwanderung darf nicht Einzug halten.
- Ich setze mich für eine gute Wohnqualität mit genügend Wohnraum, gute Bildung, sichere Arbeitsplätze erhalten/schaffen, sowie für eine vernünftige Finanz- und optimale Verkehrspolitik ein.

- Den eingeschlagenen Weg der Reform, der vom Muotathaler Stimmbürger im Februar 2006 grossmehrheitlich gutgeheissen wurde, will ich weiterführen; d.h. verschiedenste Bereiche analysieren, kritisch hinterfragen, daraus die Schlussfolgerungen ziehen und entsprechend umsetzen. Bewährtes muss erhalten bleiben.

- Allgemein muss die Kommunikation verbessert werden. Ich werde unserem Bürger die Möglichkeit geben, sich einzubringen und dafür eine entsprechende Plattform schaffen.

## Naturkatastrophen sind nicht erst seit den Unwettern im August 05 ein Thema in unserer Gemeinde. Welche Priorität setzen Sie hinter den Ausbau eines Gemeindeführungsstabes?

Vor Naturkatastrophen habe ich sehr grossen Respekt! Gott sei Dank blieben wir bislang von grossen Katastrophen verschont. Unser Stab ist für die Sicherheitsvorkehrungen bei Lawinengefahr sehr erfahren und kompetent. Nach dem Sommerhochwasser 2005 ist folgendes angezeigt:

1. Unser Gemeindeführungsstab muss hinterfragt werden bezüglich Zusammensetzung bei verschiedensten Katastrophenfällen, interner Organisation, Pflichten und Rechten, usw.
2. Für das Muotatal müssen unbedingt verschiedene Einsatzpläne für die vielfältigen, möglichen Katastropheneignisse in unserer Gemeinde zum sofortigen Gebrauch in der Schublade bereit liegen.
3. Für mich sind gemeinsame, regelmässige Übungen der Hilfsorganisationen mit dem Gemeindeführungsstab und der Bevölkerung unerlässlich.
4. Notfallszenarien müssen der Bevölkerung bekannt sein. Darum muss der Führungsstab grossflächig informieren.
5. Der Kontakt von der Behördenseite nach einer Katastrophe zu direkt Betroffenen ist für mich ein Muss!

## Welche Probleme kommen in den nächsten Jahren auf unsere Gemeinde zu und wo sehen Sie Lösungsansätze?

*Parkplatzknappheit im Dorfkern:*

Zusätzliche Parkmöglichkeiten schaffen.

*Arbeitslosigkeit:*

Arbeitsplätze erhalten/schaffen.

*Baulandknappheit:*

Neue Zonenplanrevision vorantreiben.

Im Finanzbereich spielen in der nächsten Zeit viele unbekanntere Faktoren mit:

- Sozialwesen: Vermehrt Bürger unter dem Existenzminimum;
- GEP (genereller Entwässerungsplan): Grosse Investition für unsere Gemeinde;
- Bildung: Hohe Kosten für die geleitete Schule «Gelvos» und die Materialbeschaffung;

- Bauten: Marktstrasse, Kirchenbrücke;

- Neues Finanzausgleichsgesetz: Die genauen Auswirkungen sind noch unbekannt.

Für die nächsten Generationen ist entscheidend, dass heute mit den Steuergebern sehr sorgsam umgegangen wird.

## Eine Gemeinde hat sehr viele Aufgaben im Dienst an der Bevölkerung wahrzunehmen. Wo setzen Sie Ihre Prioritäten?

Prioritäten setze ich im Ressort «Präsidiales». Ich werde mir aber auch erlauben, in den anderen acht Ressorts mitzudenken und mitzuschaffen, um so meine Zielsetzung zu erreichen.

## Was gedenken Sie von der Gemeinde aus zu unternehmen, um den Strukturwandel in Landwirtschaft, Gastronomie und Gewerbe im Tal in zukunftsweisende Bahnen zu lenken?

In unserer Gemeinde ist durch das Projekt «üses Muotital» bezüglich Strukturwandel sehr viel im Tun. Die Gemeinde muss dieses und andere zukunftsweisende Projekte weiterhin unterstützen. Sie muss sich für entsprechende Rahmenbedingungen auf Gemeindeebene, wie auch Kantons- und Bundesebene einsetzen.

## Falls Ihnen die Bürger das Gemeindepräsidium anvertrauen, was wünschen Sie sich umgekehrt von der Bevölkerung?

Ich wünsche mir Bürger,

- die auf mich zukommen und nicht die Faust im Sack machen;
- die Sorge tragen zu unserem wunderschönen Muotital und nach Möglichkeit mitdenken und mitschaffen;
- die ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechend für sich und ihr Umfeld Eigenverantwortung übernehmen;
- die lösungsorientiert sind und nicht nur auf ihrer Meinung beharren. ♦

## Geschätzte Zirkleserin, geschätzter Zirkleser

Diese Plattform möchte ich auch noch nutzen, um all jenen «Danke» zu sagen, die sich mit grossem Engagement und unermüdlich zum Wohle unserer Gemeinde einsetzen. Das Muotatal ist ein wunderschöner Fleck Erde! Für unser Tal und die Leute, unsere Heimat, will ich mich in Zukunft an der Führungsspitze mit meinen Kräften voll einsetzen. Schenken Sie mir Ihr Vertrauen für eine Veränderung, die sich lohnen wird. Dankeschön für Ihre Stimme.

Vreny Schmidig-Theiler

# Wasserkraft am Hüribach

**100** Jahre nach der Firmen-gründung hat die Schelbert AG am Hüribach einen Neubau errichtet. Aushubarbeiten brachten dabei zu Tage, dass es sich um einen geschichtsträchtigen Platz handelt.

◆ Von **Walter Imhof**

Bei Arbeiten zum Neubau der Schreinerei Schelbert (ds Tönis Sagä) im Frühjahr 2005 kamen eine Aschenschicht und behauene Holzreste zum Vorschein. Wie sich bald herausstellte, handelt es sich dabei um Überreste eines uralten Gewerbeplatzes, welcher aufgrund der Nutzung der Wasserkraft am Hüribach entstanden ist. So haben wir für die Jahre 1531, 1624 und um 1665 die ältesten schriftlichen Meldungen von einer Sägerei, einer Mühle und einer Schmitte.

Obwohl das Muotatal reich an Fliessgewässern ist, kamen für eine Nutzung der Wasserkraft doch nur wenige das ganze Jahr über Wasser führende Nebengewässer der Muota in Frage, wie eben der Hüribach oder der Schlichende Brunnen. Das Wasser dieser Bäche wurde mittels



Martin Imhof vor der deutlich sichtbaren Aschenschicht, welche bei den Aushubarbeiten angeschnitten wurde. Die Untersuchung einer Probe der Aschenschicht durch Serneels Vincent an der Uni Freiburg ergab, dass sich in der Aschenschicht tatsächlich Abfallprodukte einer Hammerschmitte befinden. Dass in der Hostet einmal eine Schmitte stand, war bislang lediglich aus schriftlichen Quellen bekannt.

eines Kanals oder einer Wasserleitung mit Gefälle, wie am Hüribach von Heinzers Bürgeli herunter, auf das Wasserrad geleitet. Die Muota mit ihren stark schwankenden Wassermengen war zu unberechenbar und genügte als Standort für Sägemühlen und Ähnliches nicht. Dies untermauern mehrere, für die letzten Jahrhunderte bekannte Überschwemmungen der Muota mit ihren verheerenden Folgen.

## Baumstämme quer im Bachbett

Auch die Wassermassen des Hüribaches fanden nicht immer genügend Platz im Bachbett und bedrohten mehrmals die Gewerbebetriebe, welche auf der kurzen Strecke vom

Hüribachtobel bis zur Einmündung in die Muota gebaut wurden. Das Bödeli verdankt seine Entstehung dem tief ins Kalkgestein eingefressenen Hüribachtobel, durch welches die Wassermassen bei Hochwasser mit Wucht der Muota zufließen, diese abzudrängen vermag und so ein geschütztes Bödeli schaffen konnte. Um den Lauf des Hüribaches kontrollieren zu können, wurden früher im Abstand von mehreren Metern Baumstämme quer ins Bachbett verlegt. Einerseits trug das zur Beruhigung des Wasserlaufes und somit zur Regulierung der Fliessgeschwindigkeit bei, und andererseits verhinderte diese Massnahme ein Austiefen des Bachbettes.

## «Ds Tönis Sagä»



Bei diesem Foto handelt es sich um ein einmaliges Zeitdokument aus dem Beginn der Industrialisierung unseres Tales. Es ist wohl das einzige noch erhaltene Foto aus dem Muotatal, auf welchem ein Wasserrad zu sehen ist. Die Aufnahme wird um 1910 entstanden sein. Bei den verheerenden Überschwemmungen 1910 wurde das Wasserrad der Sägerei weggerissen. Zudem musste in diesem Jahr, die im Vordergrund gut sichtbare Wasserleitung in den Schachen neu verlegt werden. 1911 baute Josef Lienhard Schelbert (ds Tönis Lientsch) zusammen mit Franz Betschart (ds Ottä Franz) an der Stelle, wo das Wasserrad zu sehen ist, ein kleines Wasserkraftwerk (Elektrizitätswerk).

Nach Auskunft von Alois Schelbert (ds Tönis) sind auf dem Bild folgende Personen zu erkennen: Beim grossen, die andern deutlich überragenden Mann, handelt es sich um Josef Leonhard Schelbert, (ds Tönis Lientsch 1862–1918). Der Knabe rechts aussen mit der weissen Haarpracht ist Adolf Schelbert (1902–1922). Der zweite Knabe von rechts ist Josef Schelbert (1900–1949). Bei der Frau handelt es sich um die Ehefrau von Josef Leonhard Schelbert, Anna Maria Schelbert-Ulrich (1869–1949). Die Person links aussen ist leider nicht zu erkennen.

Beim abgebildeten Wasserrad handelt es sich um ein so genanntes Unterschlächtiges Wasserrad. Bei der vorderen Sägerei (ds Sagerlis Sagä) war ein Oberschlächtiges Wasserrad in Betrieb. Das Foto wurde in verdankenswerter Weise von Kurt Schelbert (ds Tönis) zur Verfügung gestellt.

## Uralter Gewerbeplatz auf dem Bödeli am Hüribach

### Sägerei

In einer Urkunde aus dem Jahre 1531 wird die älteste Sägerei oder «Sägemühlen», wie sie früher auch hiessen, für das Muotatal fassbar: «uf Freni Walen eigen Guot, das man nempt das Bödemli, lit bin der Sagen und stosst an den Ürenbach». Dieser Meldung zu folgen, handelte es sich bei dieser Sägerei um eine bestehende Einrichtung, deren Ursprung noch weiter zurück reichen könnte. (Alois Gwerder LG B. 3 S. 195–198.)

### Schmitte

Obige Vermutung trifft ebenso auf die Angaben über den Ursprung einer Schmitte zu. Demnach ist ein «Hans Melchior Schreiber – hatte zu Uri genagelt, von dannen in das Muttathal gezogen, die gegenwärtige Schmitten gebauet...» Diese Aussage lässt vermuten, dass es sich bei der «gegenwärtigen Schmitte» nicht um die erste Schmitte gehandelt haben könnte. Der Bau dieser Schmitte wäre um 1665 erfolgt. (Weitere Angaben dazu siehe: Alois Gwerder, LG B.3 S. 193–195.)

### Mühle

Über die Anfänge einer Mühle am Hüribach ist folgendes bekannt (Alois Gwerder in LG B.3 ab S. 200): Von Melchior Betschart-Inderbützin, Müller und Siebner, ist folgendes zu erfahren: «dieser war Siebner und besass seines Vaters Hof den Otten genannt un-der dem Mehlbaum gelegen bis 1624, da er das grosse Haus sampt der Müli darin auf dem Bödemli gebaut hatte – allwo er hat nachmals gewohnt».

### Zur Geschichte des Wasserrades

Schon um 1000 vor Christus wurden Wasserräder vermutlich als Schöpfräder für die Bewässerung in der Landwirtschaft im Orient genutzt. Bereits zur römischen Zeit wurden Wasserräder zum Betreiben von Mahlmühlen gebaut. In unseren Breitengraden ist der Einsatz von Wasserrädern seit etwa 1500 Jahren bekannt und etwa im 12. Jahrhundert waren Wasserräder in Mitteleuropa weit verbreitet. Die Wasserkraft zählt somit zu den ältesten Wegen, regenerative Energie zur Verrichtung mechanischer Arbeit zu nutzen. Damit wurden Mühlen, Hammerwerke, Sägereien und ähnliche Anlagen angetrieben.



«Ds Tönis Butig» heute.



Diese Aufnahme zeigt eindrücklich, wie mit der Überbauung der Uferpartien beidseits des Hüribachs gesündigt wurde. Anstatt den gewaltigen Wassermassen eines Hochwassers, wie das vom 23. August 2005, Platz zu lassen, werden sie nun kanalisiert und donnern mit unvorstellbarer Geschwindigkeit und unheimlicher Urgewalt der Muota entgegen und erneuern nun in regelmässigen Abständen das Landrecht in den angrenzenden Betrieben.

## Exkursion ins europäische Energiemekka

◆ Von Remy Föhn

Wie der Zirkleser weiss, befassen sich der Verein Zukunft Muotathal sowie einige Sympathisanten seit einiger Zeit mit den Themen erneuerbare einheimische Energie, Fernheizungen, Biomassekraftwerk und Geothermie. Unter der Federführung des EBS werden nun zirka 30 Personen am 25./26. Mai 2006 ins österreichische Güssing reisen. Das dortige Vorzeigebauwerk gilt als das modernste Biomassekraftwerk Europas. Unter anderem aus Holzabfällen entstehen dort folgende Energieformen: Fernwärme, Gas und Strom. Dank der Weitsicht der Österreicher

und der Unterstützung der EU wurde dort in kurzer Zeit das Paradebeispiel zur Gewinnung von erneuerbarer einheimischer Energie geschaffen. Was der östlichen Region des Burgenlandes insgesamt zu zirka 1000 neuen Arbeitsplätzen verhalf. Auch das schweizerische Paul Scherrer Institut ist an diesem Biomassekraftwerk mit Projekten wie Holzvergasung oder Gasreinigung und vielem mehr stark beteiligt. Betrachtet man die vielen Parallelen Güssings zu Innerschwyz, stellt man fest: Die Grundvoraussetzungen sind an beiden Orten vorhanden. Es wäre also nicht unmöglich, bei uns gemeinsam mit dem EBS, der OAK, den

Gemeinden und anderen Interessierten ein Energiemekka der Alpen zu schaffen. Vision oder Wirklichkeit – wir lassen uns überraschen. Weitere Infos unter: [www.eee-info.net](http://www.eee-info.net) ◆



Das Biomassekraftwerk in Güssing.

### Einladung zur 9. Generalversammlung

Freitag, 21. April 2006, 20.15 Uhr im Hotel Post

Traktanden:

1. Wahl von zwei Stimmzählern
2. Protokoll der GV 2005
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Abnahme der Jahresrechnung
5. Festsetzung des Jahresbeiträge
6. Aufnahme der Neumitglieder
7. Wahlen
8. Ernennung des Preisträgers für den Anerkennungs- und Förderpreis 2006
9. Anträge
10. Jahresprogramm
11. Verschiedenes



An der GV werden gemäss Statuten nur Anträge behandelt, die bis spätestens 10 Tage vor der GV, also bis zum 11. April 2006, dem Vorstand schriftlich eingereicht werden. Über später eingereichte Anträge kann nach Artikel 5.5. der Statuten an der GV kein Beschluss gefasst werden.

Der Vorstand freut sich auf einen Grossaufmarsch der Mitglieder.

### Erneuerung Zirk-Abo 2006



*Bleiben Sie uns treu!*

Sie halten die 30. Ausgabe des Muotathaler Zirks in den Händen. In den vergangenen neun Jahren haben wir versucht, wichtige aktuelle Ereignisse, Ideen und Vorhaben, welche die MuotathalerInnen bewegen sollten, aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Sie sind Leser unseres Muotathaler Zirks und wollen gewiss nicht auf diese interessanten Beiträge verzichten. Wir bitten Sie deshalb, uns mit dem beiliegenden Einzahlungsschein in den nächsten Tagen 20 Franken zu überweisen. So erhalten Sie weiterhin den Muotathaler Zirk.

Für Ihre Treue und Unterstützung danken wir Ihnen herzlich

Verein Zukunft Muotathal  
Guido Schelbert, Kassier und das Redaktionsteam

## Kultur im Tal: Ein neues Buch von Kaplan Alois Gwerder

### Muotatal – Land und Leute auf alten Fotografien



Ein schon lange gehegtes Vorhaben ist jetzt auf guten Wegen, dass es zustande kommt. Bei der Arbeit an der Liegenschaftsgeschichte Muotathal konnte ich bei meinen Besuchen in vielen Familien immer wieder sehen, wie viele höchst wertvolle alte Fotografien in schwarz-weiss sich noch erhalten haben, und ich hätte damals schon gerne ein Fotobuch daraus erstellen wollen, aber ich kam nicht dazu. Nun möchte ich dieses Vorhaben in die Tat umsetzen. Ein paar Leute, die

schon seit Jahren solche alte Fotografien sammeln, haben mir die Erlaubnis für die Verwendung gegeben, und Gusti Bürgler, der sich durch seine Sammlung von Totenhelgen einen Namen gemacht hat, hat mir seine Mitarbeit zugesagt für die Bearbeitung dieser alten Fotografien. Nun möchte ich alle Personen, die noch weitere alte Fotografien besitzen, bitten, diese ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Es ist geplant, das Buch wie das Fotobuch «Usäs Muotithal» von 1991 geografisch zu gliedern: Ried, Schachen-Wil, Hinterthal, Kreuz, Bisist-

hal. Es sollten Fotos sein von Land und Leuten, von Land- und Alpwirtschaft, von Gewerbe, von Vereinen, von Familien, von weltlichen und kirchlichen Festen, vom Militärdienst oder ganz einfach von besonderen Dingen...

Wer also solche alte Fotografien (schwarz-weiss) besitzt und sie für das Buch zur Verfügung stellen würde, möge sich bei mir (041 830 01 82) oder bei Gusti Bürgler im Schachli (041 831 20 33) melden. ◆

Kaplan Alois Gwerder,  
Altersheim Muotathal

# Vom Hürithal auf den Stoos

◆ Von **Walter Gwerder**

Ausgangspunkt dieser Tageswanderung ist die hintere Brücke. Wir marschieren zuerst auf der Lippisbüelerstrasse, um dann nach 100 Metern in die alte Hürithalerstrasse einzuschwenken. Vorbei an alten Giebelhäusern gelangen wir zum Kapf, von dort über die alte Gasse ins Kapfli und überqueren wieder die Lippisbüelerstrasse. Hier zeigt uns der Wegweiser den Weg hinauf zur Alp Stali (Punkt 907). Auf diesem wenig begangenen Wegstück kann man vor allem im unteren Teil eine verborgene Naturschönheit unseres Tales bestaunen: Das Hüribachtobel. Imposante Schluchten, aus denen tief unten das Rauschen des Hüribachs zu vernehmen ist, ausgeschliffene Gletschermühlen, glattpolierte Tobelwände, die in vielen Jahrtausenden durch die Kraft des Wassers entstanden sind, säumen den Weg, der in respektvollem Abstand dem Abgrund entlang führt. Ein eindrückliches Erlebnis.

Vom Stali marschieren wir auf der Lippisbüelerstrasse einige hundert Meter talwärts, um im Ebnet wieder links in die Waldstrasse einzubiegen. Gemächlich ansteigend und meist durch den Wald geht es zum Fruttzopf, zu einem der schönsten Aussichtspunkte im Tal.

Wir folgen nun dem Bergsträsschen Richtung Frutt zur Goldplangghöchi. Über Alpweiden und Waldstücke geht es vorbei an Suterlis Hütte und wir erreichen auf bequemem Weg die äusserste Hütte von Schmid Alfons Beat. Dabei werfen wir einen Blick zurück auf die Muotathaler Bergwelt, mit dem Bödmerenwald und



Auf dem Weg zu Suterlis Hütte in der Goldplangg (heute Schmid's Meiris).

der Twärenen. Von der Hütte folgen wir dem Wegweiser zum Wannentritt – Laubgarten – Stoos. Je höher wir nun steigen, desto beeindruckender ist der Blick auf die Kaiserstockkette. Bei Punkt 1586 erreichen wir fast den höchsten Punkt unserer Wanderung, den Wannentritt. Er ist einer der schönsten Plätze im Tal und bietet eine grossartige Rundschau. Vor allem im Vorsommer, wenn im Blüemalpele noch Schnee liegt, wähnt man sich fast im Hochgebirge. Diesen schönen Platz verlassen wir Richtung Westen entlang der Alp Wannen und gelangen leicht ansteigend über einen kleinen Kamm zur Alp Laubgarten. Auf einem bequemen Bergweg wandern wir nun talwärts hinunter zur Alp Geissbüti, dabei haben wir fast immer die Mythen und die liebliche Voralpenwelt

im Blickfeld. In der «Geissbüti» stossen wir wieder auf eine Waldstrasse. Auf dieser wandern wir nun zum Tröligsboden, Brunnersboden, Chruteren und Stoos hinunter. Mit der Standseilbahn erreichen wir ohne weiteres Schwitzen das Schlattli und den Talboden.

Wanderzeit: 6 bis 7 Stunden ◆

## Verein Zukunft Muotathal mit eigener Homepage

Der Verein Zukunft Muotathal geht mit der Zeit. Auf vielfachen Wunsch hin hat unser Vorstandsmitglied Marcel Fässler eine Homepage gestaltet und im Internet aufgeschaltet. Damit sind wir sozusagen weltweit präsent.

Unter [www.zukunft-muotathal.ch](http://www.zukunft-muotathal.ch) erfahren Sie, wer alles im Vorstand sitzt, über den Sinn und Zweck des Vereins und was auf dem Jahresprogramm steht. Was viele sicher zu schätzen wissen, man kann auch in den Zirk-Ausgaben 2005 blättern. Wir hoffen damit, unseren Mitgliedern und Lesern des Zirk einen Dienst zu erweisen. Uns freut es, wenn dieses Medium viel genutzt wird.

## Aufgefallen

# Louis Schelbert im Nationalrat

Anlässlich der Frühjahrsession der eidgenössischen Räte wurde ein neues Ratsmitglied im Nationalrat vereidigt. Es ist niemand anderes als Louis Schelbert aus Luzern. Dieser ist der Sohn von Alois Schelbert, «ds Schützähüslers». Er ist für die zurückgetretene Fraktionschefin der Grünen, Cécile Bühlmann, nachgerutscht. Somit haben wir mit Peter Föhn (SVP) und eben Louis Schelbert (Grüne), der allerdings in Luzern wohnt, eigentlich zwei Muotathaler im Nationalrat. Pikanterweise sind beide miteinander verwandt, vertreten aber gegensätzliche Positionen. Uns freut es, dass das Dorf Muotathal in Bern so gut vertreten ist. ◆



Beim Bänkli im Fruttzopf bietet sich ein atemberaubender Blick talauswärts.

# Muotathal ist mit dem Stoos eng verbunden

Zurzeit laufen Abklärungen über den künftigen Standort der Talstation der Stoosbahn. Für Muotathal könnte das Ergebnis grosse Auswirkungen haben.

◆ Von Peter Betschart

Nun ist es allseits bekannt: Im Jahr 2010 läuft die Konzession für die Standseilbahn Schlattli-Stoos aus. 1933 als eigentliche Attraktion und mit hohem Risiko gebaut, läuft ihr heute altershalber die Zeit davon. In Erinnerung bleiben wird das Dondogg-dondogg und der immer schräger werdende Boden, der einen auf (un-)angenehme Weise den andern Fahrgästen näher bringt.

## Wichtiger Kunde des Gewerbes

Je nach Variante spricht man beim Neubau von 20 bis 46 Millionen Franken. Das ist viel Geld. Wer will und kann das bezahlen? Der Morschacher Stoos zählt rund 100 ganzjährige Bewohner und das ist eine entscheidende Grösse. Der Bund subventioniert Erschliessungen ab dieser Grösse, doch hat der Kanton diese Richtgrösse vor einigen Jahren kantonal auf 300 Bewohner hinauf geschraubt. Die Kantonsbeteiligung aber ist Voraussetzung für den Bundesbeitrag und somit entfallen nach geltendem Recht beide Beiträge. Dies würde bedeuten, dass Morschach die Kosten alleine tragen müsste, was absolut illusorisch ist. Die Sportbahnen Schwyz-Stoos-Fronalpstock AG, welche die Stoosbahn betreibt, rechnet derweil fest mit einer Lösung der Finanzierungsfrage und investiert zwischenzeitlich bereits in einen Sessellift am Klingenstock. Was bedeutet aber der Stoos, respektive die Stoosbahn, für uns Muotathaler? Ich meine abgesehen davon, dass der untere Stoos zu unserer Gemeinde gehört und einige Muotathaler ein Ferienhaus auf dem Stoos haben. Was verbindet uns? Etliche Muotathaler verdienen entweder ganzjährig oder saisonal ihr Einkommen auf dem Stoos. Als Bahnpersonal, Skilehrer, Pistendienst, Lift- oder Servicepersonal begegnen uns immer wieder Muotathaler. Über den Daumen gepeilt sind das während des Winters sicher 20 Personen. Dann ist der Stoos auch wichtiger Kunde des hiesigen Gewerbes.



Stoosbahn bei der Bergstation um 1933 herum, im Hintergrund das Kurhaus.

Bäcker und Metzger beliefern die Hotels auf dem Stoos und auch unsere Maler- und Baugeschäfte werden öfters engagiert. Der Stoos ist für uns Einheimische aber auch Wintersport- und Erholungsort, den wir nicht missen möchten. Wenn der Massentourismus auch nicht unser erklärtes Ziel ist, so wüssten wir uns doch sehnlichst auch eine Steigerung der Übernachtungen bei uns.

## Entwicklung seit 1852

Und welche Auswirkungen hätte eine allfällige Verlegung der Talstation nach Unterschönenbuch auf die Frequenz der AAGS-Busse? Wer zahlt die Strecke Schwyz-Schlattli? Blicke der Studentakt bestehen? Kosten? Die Gemeinde Muotathal zahlt zur Zeit jährlich rund 95 000 Franken an das Betriebsdefizit des ÖV, berechnet ab Gemeindegrenze bei der Hinteribergsbrücke. Da der Kanton den meisten Gemeinden den Studentakt der AAGS-Busse garantiert, würde sich an der Erschliessung des Tals auch nach einer Verlegung der Talstation nichts ändern; so die Aussage des Amtes für öffentlichen Verkehr. In Stein gemeisselt ist dies allerdings nicht. 1852 wurde die touristische Entwicklung auf dem Stoos mit dem Bau des Kurhauses eingeläutet. Initiant und Bauherr war damals ein Muotathaler, und zwar Landammann Suter.

Ich frage mich heute, ob wir es uns

leisten können, bei der Diskussion um den Standort der neuen Stoosbahn als Zuschauer auf der Tribüne zu sitzen. Die finanzielle Beteiligung wäre meines Erachtens auch eine Investition in die Zukunft unseres Tales. ◆

## Impressum «Zirk»

Zeitung  
des Vereins Zukunft Muotathal

Erscheint vierteljährlich

Abonnement/Adressänderungen:  
Guido Schelbert-Eggler, Brand 23  
6436 Ried (Muotathal)  
schelbe@bluewin.ch

Zahlung:  
Raiffeisenbank Muotathal  
PC 60-3767-2  
«Verein Zukunft Muotathal»

Abonnementspreis: jährlich Fr. 20.–

Redaktion: Walter Gwerder  
Freie Mitarbeiter:  
Alois Gwerder, Peter Betschart,  
Ueli Betschart, Alois Föhn,  
Remy Föhn, Walter Imhof

Layout: Daniel Bürgler

Druck: Bucher Druckmedien AG,  
Vitznau

Lektor: Andreas Wyler